



Ronnie O'Sullivan



„Das Genie“

Geboren: 5. Dezember 1975 in Chigwell, Essex, England

Professional: seit 1992

High Break: 147 (11-mal, Rekord)

Höchstes Ranking: No.1 (2002/03, 2004/05, 2005/06, 2008/09, 2009/10)

Siege Ranking Turniere: 24

World Champion: 4-mal (2001, 2004, 2008, 2012)

Wer immer Ronnie O'Sullivan in Bestform spielen sah, wird sich der Verzauberung, der dieser Spieler aus Essex fähig ist, kaum entziehen können. Experten allerorts sind sich

einig darüber, dass O'Sullivan als eines der größten Snookergenies der Geschichte gesehen werden muss, und dies nicht nur seit seinen vier WM-Titeln im neuen Millennium. Ronnie O'Sullivan ist seit seinem zehnten Lebensjahr in den Schlagzeilen, als es ihm als jüngstem Spieler gelang, ein Century Break von 117 auf den Tisch zu zaubern. Mit dreizehn war O'Sullivan bereits Under-16 Champion, mit fünfzehn war er auch der jüngste Spieler mit einem unter Schiedsrichteraugen produziertem Maximum Break von 147 (in der English Amateur Championship). 1991, immer noch im zarten Alter von fünfzehn, wurde O'Sullivan IBSF World Under-21 Champion.

Die große Entscheidung, sich der Professional Tour anzuschließen, ließ Ronnie eine 38 Partien dauernde Siegesserie folgen. Unglaublich für moderne Zeiten! Viele sahen in ihm bereits den zukünftigen Weltmeister, vor allem als er in der Saison 1993/94 mit einem 10-6 Finalsieg bei der prestigeträchtigen UK Championship gegen den großen Stephen Hendry auch als jüngster Spieler ein Ranking Turnier gewinnen konnte. Aber Ronnie „The Rocket“, wie sein Spitzname wegen seines kometenhaften Aufstiegs lautet, konnte zu diesem Zeitpunkt noch nicht alle Versprechen halten. Sein Temperament, seine Stimmungsschwankungen, seine Panikattacken und seine Depressionen über die „lebenslängliche“ Verurteilung seines Vaters wegen eines angeblich rassistisch motivierten Mordes, verlangten ihren Tribut. In seiner fesselnden Autobiographie „Ronnie“ (erschienen 2003 bei Orion) beschreibt O'Sullivan die Höllenfahrt seines Lebens zwischen Triumph und Entziehungsanstalt, zwischen Ekstase und Paralyse. All dies ist leicht nachvollziehbar, wenn man weiß, wie stark der junge Spieler von seinem im zwielichtigen Milieu der Erotikshops erfolgreichen Vater gefördert wurde, wie stark Ronnie von seiner aus Sizilien stammenden Mutter geprägt war. Schon mit elf bekam er sein eigenes Snookerzimmer, komplett ausgestattet mit Toilette, TV und einer Sitzlounge. Ein paar Jahre später folgte ein nobler Mercedes.

Der Start schien, so die meisten Beobachter der Szene, optimal für den jungen Meister. Und Ronnie gewann in guten Momenten auch ungefährdet zahlreiche Turniere, er brachte Hunderte von Century Breaks auf den Tisch, und im April 1997, während der Weltmeisterschaft, schockte er förmlich die Snookerwelt mit seinem in 5 Minuten und 20 Sekunden gespielten Maximum Break. Ein Rekord für die Ewigkeit, darin sind sich die Experten einig. Weitere zehnmal gelang es diesem Genie, ein „147“ in die Taschen zu potten. Nur Stephen Hendry, der 7-fache Weltmeister, kann bei dieser Zahl von Maximum Breaks mithalten, allerdings über einen weitaus längeren Zeitraum. Dennoch drohte Ronnies Karriere in diesen Jahren unerfüllt zu bleiben. Immer wieder schien er das Interesse und die Hingabe an seinen Sport zu verlieren, immer wieder kämpfte er mehr mit sich selbst als mit der Gegnerschaft.

Der Traum vom World Champion hing über all seinen Auftritten im Crucible Theatre. Erst die Saison 2000/01 sollte Ronnies endgültigen Durchbruch in die Hall of Fame des Snookersports bringen. O'Sullivan gewann das Masters, das China Open, das Irish Masters und schließlich die heiß ersehnte World Championship. Dies noch dazu in großem Stil gegen einen ebenfalls in Bestform agierenden John Higgins. Kein Geringerer als der kommende Champion Peter Ebdon ließ sich zu einem Vergleich Ronnies mit dem genialen Touch eines Mozart hinreißen. Die Preisgelder des nunmehrigen Weltmeisters stiegen nach diesem Jahr auf knapp 3.000.000 Pfund. In der folgenden Saison erreicht



Ronnie O'Sullivan

Ronnie auch den Number One Spot in der Rankingliste, als letzten Beweis seiner immensen Fähigkeiten. Und die Saison 2003/04 ließ ihn unter der mentalen Führung des sechsfachen Weltmeisters Ray Reardon ein zweites Mal den Snookerolymp bestiegen. Seiner Exhibition während des gesamten Turniers – Ronnie spielte Bälle sowohl rechts- wie auch linkshändig – hatte selbst Stephen Hendry nichts entgegenzusetzen. Er ging im Semifinale ebenso mit 4-17 unter wie der Finalgegner Graeme Dott an den Tagen darauf (8-18). Die Snookerwelt hatte ihren neuen Superstar gefunden. Ronnie O'Sullivan wurde zu einer Weltmarke!

Und als bedürfte es eines weiteren Beweises für Ronnies Genialität, konnte der sentimentale Star der Szene, der unumschränkte Liebling der Massen, sein enorm gefühlvolles Spiel bei der WM 2008 im Crucible Theatre erneut zu einen totalen Triumph ummünzen. Zum dritten Mal durfte er nach dem finalen Pot zum 18-8 gegen Ali Carter die stehenden Ovationen seiner Fans entgegen nehmen, sein Töchterchen vor laufenden Kameras auf den „heiligen“ Tischfilz setzen – der Snookerhimmel gehörte wieder einmal „The Rocket“! Doch selbst in der unmittelbar folgenden Ansprache klang Ronnie wie gewohnt nachdenklich und sentimental: „Wouldn't it be nice to go out like this as the world champion? But I am going to take some time to think over the summer.“ Ronnies Leben gleicht einer Schaukel – mit Snooker als dem vielleicht wichtigsten Angelpunkt.

Wer glaubte, dass Ronnies Sportbiografie nach diesem dritten Weltmeistertitel schon geschrieben wäre, der muss die Verliebtheit des Londoners in den Snooker-Wettkampf sträflich unterschätzt haben. Weitere Ranking-Titel folgten in regelmäßigen Abständen, unterbrochen von mentalen Pausen des Mannes aus Chigwell. Doch mit 36 Jahren und 5 Monaten schaffte O'Sullivan am 7. Mai 2012 als



ältester Weltmeister seit Ray Reardon 1978 einen neuerlichen Triumph im Crucible Theatre. Mit leuchtenden Augen und einem verschmitzten Lächeln herzte Ronnie, locker wie selten, seinen vier Jahre alten Sohn Ronnie: „I got a bit emotional even before the match was over because I felt it was just me and him in the whole arena. It's the best feeling I've ever had I my life.“ ... Wir hören alle mit Freude den letzten Satz, vor allem aus dem Mund dieses zerrissenen Genies.